

Die Geschichte des rotfleischigen Apfels „Roter Mond“

Im Kraichgau wird diese Apfelsorte inzwischen wieder vermehrt. Doch wie kam diese Apfelrarität überhaupt in unsere Region? Dem russischen Botaniker und Obstbaupionier Iwan W. Mitschurin (1855-1935) gelang es, über 300 neue frostresistente Obstsorten für das kontinentale Klima Russlands zu züchten. Einer seiner größten Erfolge war die Züchtung rotfleischiger Apfelsorten. Neben der Schale, dem Fruchtfleisch und den Kernen sind auch das Holz, die Blüten und Blätter von intensivem Rot durchzogen. Alles begann mit der Kreuzung des Wildapfels „Malus niedzwetskyana“ und der Sorte „Antonovka“. Daraus entstand zuerst die Sorte „Jachontowoje“ (= Rubinowoje), aus der 1915/16 „Roter Standard“ und „Komsomolez“ hervorgingen. Der in Rohrbach am Gießhübel gebürtige Direktor der Badischen Lebensmittel-Untersuchungsanstalt und Hochschullehrer in Karlsruhe, Prof. Gustav Rupp (1853-1944) stand bereits seit Anfang des 20. Jhd. im Forschungskontakt mit Mitschurin. Bedingt durch den 1. Weltkrieg kam es zu einem Stillstand der Beziehungen. Prof. Rupp, der von 1900 bis 1927 dem Reichsgesundheitsrat in Berlin angehörte, knüpfte um 1920 wieder erste Kontakte zu Mitschurin. Gustav Rupp, Professor für Lebensmittelchemie, hatte bereits 1893 das Lehrbuch „Die Untersuchung der Nahrung – und Genussmittel sowie der Gebrauchsgegenstände“ veröffentlicht. Das Werk gehörte in jener Zeit zu den ersten derartigen Abhandlungen und sollte Chemikern, Medizinalbeamten, Pharmazeuten, Verwaltungs- und Justizbehörden bei der Beurteilung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen als Richtschnur dienen. Angesichts der steigenden Not der Bevölkerung nach dem 1. Weltkrieg schlug Professor Rupp den flächenmäßigen Anbau der rotfleischigen Apfelsorte in Baden vor. Er war der Meinung, dass die Urkraft des roten Pflanzenfarbstoffes das Wohlbefinden und die Vitalität der badischen Bevölkerung verbessern könne. Aber es war aus politischen Gründen nicht möglich, die Züchtung des Lenin- und Stalin-Verehrers Mitschurin in Baden durchzusetzen. Über die Berliner Baumschule Späth bezog Gustav Rupp Veredelungsreiser der Sorte „Roter Mond“ (wahrscheinlich die Mitschurin-Züchtung „Roter Standard“). An einem Geheimstandort auf Gemarkung seiner Heimatgemeinde Rohrbach a.G. (heute Teilgemeinde von Eppingen) wurden die Edelreiser auf eine Bittenfelder-Sämlingsunterlage aufveredelt. Die weitere Vermehrung war ihm nicht möglich, da die Mitschurin-Sorten im Nazi-Deutschland verboten waren. Leider wurde der Baum im Jahre 1967 bei der Flurbereinigung gerodet. Nur durch die rechtzeitige Entnahme von Edelreisern durch Oskar und Klaus Rupp wurde die rotfleischige Apfelsorte für die Nachwelt erhalten. Längst hat die Wissenschaft das hohe Gesundheitspotential der rotfleischigen Äpfel festgestellt, was in den letzten Jahren zu Neuzüchtungen rotfleischiger Apfelsorten führte. Früchte des „Roten Mond“ sind zwar kein Tafelobst, lassen sich jedoch zu rotem Apfelmus und rotem Saft verarbeiten. Den originalen „Roten Mond“ können Interessenten gerne als historische Rarität beim AHNU noch bis Ende Februar bestellen. Die Ausgabe der Bäume erfolgt im Herbst 2016. Bitte angeben, ob als M9 (Gartengröße), Halb- oder Hochstamm.